

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)



Anzeigen
Kosten die Kleinzeile 20 Pf. oder deren Raum 10 Pf.
Kleinanzeigen 50 Pf. — Abonnementpreis monatlich 25
Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.20 Mk. inkl. Postgebühren.

**Wird einer belletristischen
Beilage.**

**Samstags das Witzblatt
Seltensblasen.**

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag und Samstag. Sonst am Son-
ntag von Heinrich Dreißbach, Flörsheim, Sachhausen.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Peter. Dreißbach,
Flörsheim a. M., Sachhausenstraße.

Nr. 38.

Donnerstag, den 31. März 1910.

14. Jahrgang.

Amthliches. Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern der landwirtschaftlichen Betriebe hiesigen Gemeindebezirks für 1909 zu zahlenden Umlagebeiträge, sowie die von den Mitgliedern der Haftpflicht-Versicherungsanstalt für das Jahr 1910 zu zahlenden Beiträge liegt zwei Wochen bei der hiesigen Gemeindekasse zur Einsicht der Beteiligten mit dem Bemerkten offen, daß von dem Gemeinderat keine Beitragsrückstellungen zur Haftpflicht-Versicherungsanstalt entgegengenommen werden.

Flörsheim, den 29. März 1910.

Der Bürgermeister: Paul.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 20. April 1910, vormittags 10 Uhr findet die Frühjahrskontrolloversammlung am Main bei der Ueberfahrt statt. Es haben zu erscheinen alle Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Jahressklassen 1897 bis 1909, die der Reserve, Land- und Seewehr angehören.

Besondere Verordnungen durch schriftlichen Befehl erfolgen nicht mehr. Diese öffentliche Aufforderung ist der Beordnung gleich zu erachten. Willkürliches Erscheinen zu einer anderen als der ihm befohlenen Kontrollversammlung wird bestraft.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeldwebel baldmöglichst einzureichen.

Wer bei der Kontrollversammlung fehlt wird mit Arrest bestraft (Ritter 14 des Regiments). Es ist verboten Schirme und Stöcke auf den Kontrollplatz mitzubringen.

Jeder muß seine Militärpapiere Paß und Führungszugnis bei sich haben.

Im Militärpasse muß die vom 1. April 1910 ab gültige rote Kriegsbeurteilung bzw. Passnotiz eingeklebt sein.

Flörsheim, den 30. März 1910.

Der Bürgermeister: Paul.

Lotales.

Flörsheim, den 31. März 1910.

m Pokal- und Ehrenpreiswette. Am letzten Montag (2. Feiertag) stritte auf dem hiesigen Spielplatz: Sportverein Hochheim gegen F. C. „Dietonia“ Höchst mit 6:2, F. C. „Germania“ Schwabenheim gegen F. C. „Germania“ Weibach mit 6:1, F. C. „Tutonia“ Bischofsheim gegen F. C. „Phönix“ Rombach mit 6:2 und F. C. „Halla“ Oppenheim durch nicht antreten mit 5:0.

— Eine schöne und fast unentgeltliche Wäscheausstattung, das wäre wohl das Ideal jeder Hausfrau, ein Ideal, das sich in der Tat realisieren läßt. Denn wie man sich die Wäsche mit geringen Ausgaben selbst herstellen kann, das lehrt die bekannte, im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W. 57, erscheinende illustrierte Monatschrift „Illustrierte Wäsche-Zeitung“, die über alle Neuheiten auf dem Gebiet der Wäsche am besten informiert. Abonnements für nur 60 Pfg. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, Kurfürstenstraße 15/16.

* **Vom Main.** Zur Förderung des Vogelschutzes werden aus Kreismitteln bezogen: für Reiher, Säger, Sperber und Eistern je 1 Mark; für Fäher, Würger, Krähen und Eichelhäher je 25 Pfg.; für Wiesel 1 Mark; für Eier der Krähen, Eistern und Fäher je 10 Pfg. Schulkindern soll in der Schule das Abfangen und Töten von Vögeln und Zerstreuen von ihrer Nester und Eier streng unterzogen werden. Daß ihnen künftig keine Prämien mehr gewährt werden, ist im Hinblick auf Veredelung ihres Gemütes nur anzuerkennen.

U **Ein echter Rafael entdeckt!** Aus England kommt soeben die sensationelle Nachricht von der Entdeckung eines bisher unbekannten Gemäldes von Rafael, dessen Echtheit noch zweifelsfrei Prüfung außer Zweifel steht. Noch aber so sehr als die Entdeckung selbst ist die Art und Weise in der sie geschah. In dem Speisezimmer eines kleinen Hotels der Stadt Grogton hing unter anderen Bildern ein altes Oelgemälde, das eine Jagdszene darstellte und sich wie auch der Name des Künstlers verriet, als ein mittelalterswertes Werk aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts charakterisierte. Wie groß war aber das Entsetzen der im Speisezimmer speisenden Gäste, als eines Abends plötzlich

unter dieser Jagdszene ganz deutlich ein jugendliches Frauenbildnis von entzückender Schönheit und von unvergleichlichem Reize der Farben sichtbar wurde. Man ging sofort der Sache auf den Grund und entdeckte schließlich nach Beseitigung erster Hindernisse, daß dieses Frauenbildnis ein Porträt der Lucretia Borgia sei und zwar ein echtes Werk Rafael's von unberechenbarem Werte. Die Jagdszene war eine spätere Uebermalung, die sorgfältig entfernt wurde. Das Erkennenwerden des Rafael'schen Grundgemäldes durch die schlechte Uebermalung verdankte man aber lediglich der neuen großartigen Beleuchtungsanlage jenes Speisimmers, die an dem denkwürdigen Abend zum ersten Male in Funktion getreten war. Der Wirt des Hotels hatte nämlich an Stelle der veralteten mangelhaften Beleuchtungskörper die bekannten lichtstarken Osram-Lampen der Auergesellschaft in seinem Hause eingeführt. Das Gemälde wird dem Bande erhalten bleiben.

b **Sparkasse Diebstahl.** Der mündelstiller städtischen Sparkasse Diebstahl ist bei dem Postfachamt in Frankfurt a. M. unter Nummer 3923 ein Postfachkonto eröffnet worden. Bohlarten mit Vordruck der Konto-Nummer, des Konto-Inhabers und des Postfachamtes werden von der obengenannten Kasse verabschlusst.

* **Wiesbaden, 29. März.** Am Samstag sprang in der Sonnenbergstraße ein etwa 11-jähriger Knabe, welcher auf einem mit Wäsche beladenen Fuhrwerk saß, unmittelbar vor einem sich in schnellem Tempo nähernden Auto ab. Der Chauffeur suchte dem Jungen anzuweichen, das aber gelang ihm bei der geringen Entfernung nicht und das Auto griff dabei auf die äußerste Kante des Bürgersteiges, wo es vor einem Sturz die steile Abföhrung hinab nur durch das eiserne Gitter bewahrt blieb. Der von dem Kraftfahrzeug überföhrte Junge trug Hand- und Fußverletzungen davon.

* **Gattenheim.** Eine Belohnung von 4000 Mark hat die Familie Tornow für die Ermittlung des Spiegbuben ausgesetzt, der in den letzten Tagen in ihre Villa einbrach und eine ganze Anzahl Gegenstände von zum Teil sehr hohem Werte stahl.

Z **Hochheim.** Das bei Fr. Hummel in Stellung gewesene Dienstmädchen M. Idstein von hier, ließ sich am Stiegengeleider herabstürzen, glitt aus und stürzte ab, wobei es derart innere und äußere Verletzungen erlitt, daß es am nächsten Tage starb.

Ein großes Eisenbahnunglück.

Mülheim a. Rh., 30. März. (Amtlich.) Heute Nachmittag gegen zwei Uhr fuhr der Zugzug Nr. 174 auf den Militärtransportzug Nr. 40 im Bahnhof Mülheim a. Rh. infolge Ueberfahrens des Haltsignals. Von den Militärpersonen sind verschiedene tot, sowie eine Anzahl mehr oder weniger schwer verletzt. Der Betrieb wird über Güterzuggeleise geleitet. Umleitungen der Schnellzüge von Düsseldorf nach Köln erfolgen über Neuß. Vier Wagen sind hart, die Lokomotive und zwei Wagen leicht beschädigt.

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder

die besten, daher im Gebrauch
die allerbilligsten sind!
Verlangen Sie Preisliste
die reichhaltigste a. Branche,
auch über Radfahrer-Be-
darfs- u. Sportartikel, Näh-
maschinen, Uhren etc.
kostenlos von den
Deutschland-Fahrrad-Werken
August Stukenbrock, Einbeck.
Altestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.



MAGGI WÜRZE
Einzig!
Baugewerk-Schule
Offenbach am Main
Direktor: Prof. Eberhardt

Mülheim (Rhein), 30. März, 6.30 N. Das Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe der Ueberführung an der Gladbacherstraße, 700 bis 800 Meter vom Bahnhof entfernt. Der von Düsseldorf kommende Militärzug hatte Haltsignal und durfte in den Bahnhof nicht einfahren. Ob der Expresszug, der in einer flachen Kurve ankam, auch Haltsignal hatte, ist nicht zu erfahren. Die Lokomotive fuhr bis in die Hälfte des letzten Wagens und bildete mit diesem eine kompakte Masse, die nur mit Mühe von Lokomotiven auseinandergezogen werden konnte. Der letzte Wagen ist zur Hälfte zertrümmert. Nach genauen Meldungen wurden bei dem Unglück 20 Personen getötet und über 30 verwundet.

Kirchliche Nachrichten

Katholischer Gottesdienst.

Freitag — Herz-Jesu-Freitag. 6 Uhr Amt für Margaretha Luise Messerschmitt, 7 Uhr Amt für Erstkommunikanten — Knaben.

Samstag 6 1/2 Uhr hl. Messe für Verstorbene der Familie Urjon (i. Schwestersternh.), 7 Uhr Amt für Katharina Mohr.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 2. April.

Vorabendgottesdienst: 6 Uhr 30 Minuten.

Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten.

Nachmittagsgottesdienst: 3 Uhr 30 Minuten.

Sabbatausgang: 7 Uhr 45 Minuten.

Bereins-Nachrichten.

Verdönerungsverein. Die nächste Vereins-Versammlung ist Mittwoch den 6. April im „Hirsch“. Tagesordnung: Theatervorstellung, verschiedene Vereinsangelegenheiten; am 16. 4. Theater-Vorstellung des „Rhein-Mainischen Verbandes-Theaters“ im „Hirsch“. Es werden gegeben: „Der zerbrochene Krug“ und „Der Prozeß“.

Gesangsverein „Längerbund“. Freitag Abend Gesangsstunde von 8—9 Uhr für 1. und 2. Bässe und von 9 Uhr ab 1. und 2. Töne im Gasthaus zum Hirsch. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Stenographenverein „Sabelberger“. Die Unterrichtsstunden des Fortbildungskurses finden jeden Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr in der Schule der Grabenstraße statt.

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde im Vereinslokal „Rathaus“.

Hinweis.

Der Gesamtauftrag unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **Deutschen Ammonial-Verkaufs-Vereinigung**, Bochum über die Stickstoffdüngung der Sommerfrüchte mit schwefelsaurem Ammonial bei, den wir besonderer Aufmerksamkeit empfehlen.

Mein Geschäftsprinzip ist: Bessere Ware für weniger Geld!

Feine fertige Herren-Anzüge

in sorgfältigster Ausführung, angefertigt aus besten Mass-Stoffresten, nur letzte Neuheiten, vorrätig in 25 Herren-Größen, auch für sehr korpulente und schlanke Herren.

Sakko-Anzüge

„ 28.—, 34.—, 38.—, 42.—, 48.—, 52.—

Sakko-Anzüge

in soliden und modernen Cheviot- und Kamugarnstoffen

„ 11.50, 16.—, 19.50, 22.—, 26.50

Gehrock-Anzüge

„ tiefschwarze Ware in Mass-Verarbeitung.

„ 26.50, 32.50, 38.50, 44.—, 52.50

Kein Laden, daher konkurrenzlos billige Preise.

Frau Löwenstein Ww. Mainz

Klein Laden Bahnhofstraße 13, 1. Stock Klein Laden Ecke Bahnhof- und Parkussstraße. Telephon 2081.

Mein Geschäftsprinzip ist: Bessere Ware für weniger Geld!



Sie baden sich in Genüssen,

wenn Sie auf unsere Zeitung abonniert haben.

Aus West- und Süd-Deutschland.

*Machen, 26. März. (Verhaftung eines ge-
triebenen Schwindlers.) Die Kriminalpolizei
hat einen internationalen Schwindler, der angeblich Müller
heißt und aus Mülheim a. d. R. stammen will, ver-
haftet, als er beim Postamt eine Anzahl für ihn einge-
gangener Postanweisungen erheben wollte.

*Düsseldorf, 26. März. (Verwaltungsbeam-
tenschule.) Hier soll Mitte nächsten Monats eine Ver-
waltungsbeamtenschule ins Leben treten, in welcher An-
wärter für den mittleren Verwaltungsdienst theoretisch
und praktisch vorgebildet werden sollen. Aufgenommen
werden Bewerber des Zeugnisses für den einjährig-freiwilligen
Militärdienst oder des Abgangszeugnisses einer Mit-
telschule, sowie Militäranwärter.

*Trier, 26. März. (Familientragödie.) In
der zu Trier gehörigen Spitzmühle hat der Brauer Wetter
seine beiden Kinder, einen elfjährigen Knaben und ein
fünfjähriges Mädchen durch Halschmitten mit dem Rasier-
messer getötet. Dann legte der Mörder auch Hand an sich
selbst. Er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft.
Die Mutter der Kinder befindet sich seit Jahresfrist im
Krankenhaus.

*Ems, 26. März. (Verunglückter Fuhr-
mann.) Beim Abfahren von Langholz im Stadtwalde
verunglückte ein Fuhrmann aus Weidenau bei Mainz, zu-
legt in Steinen (Westertal) beschliffen. Der zu nahe
am Begräbnis stehende Wagen brachte beim Umkippen das
Feld zu Fall. Dieses erdrückte den Fuhrmann, der so-
fort tot war.

*Frankfurt a. M., 26. März. (Ein Familien-
drama.) Hier feuerte im Hause Gutsenstraße 87 die 44
Jahre alte Frau Luise noch des 56 Jahre alten ehemali-
gen Direktors und Lehrers der Handels-Lehranstalt für
Mädchen aus Gieselerstraße mehrere Revolvergeschosse auf ihren
Mann ab, verletzte ihn aber nur leicht. Die Frau, sowie
eine 20jährige Tochter wurden verhaftet.

Aus aller Welt.

*Wien, 26. März. (Abstimmung gegen Roosevelt.) Die „Times“ mel-
det aus Kairo: Die ägyptische nationalistische Presse greift
Roosevelt heftig an wegen der günstigen Ermäßigungen, die
er über die englische Sudan-Verwaltung gemacht hat.
Man befürchtet, daß diese Ungleichheit sich Luft ma-
chen wird, gegenwärtig des Vortrages, den Roosevelt in
der ägyptischen Universität halten wird. Deshalb wurden
für den Vortrag bedeutende Truppenmassen zusammen ge-
zogen, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Die
Eisenbahnlinie wird durch Truppen besetzt. Die Gruben-
arbeiter und die Landarbeiter haben infolgedessen ihren
Plan geändert und werden die für diesen Tag geplante
öffentliche Versammlung nicht abhalten.

Zur Romreise des Kanzlers.

*Rom, 26. März. Die „Giornale d'Italia“ schreibt:
Die Note über den Besuch des Reichskanzlers, deren
Hauptbedeutung in dem Hinweis auf die Unerschütterlich-
keit des Dreibundes liegt, werde sicher in Italien wie in
Deutschland eine günstige Aufnahme finden. — „Corriere
d'Italia“ gibt im Anschluß an die Note der Genußnahme
Ausdruck, daß der Besuch des Reichskanzlers auf eine neue
die Festigkeit und Vitalität des Dreibundes bestätige.

*Wien, 26. März. Das „Freidenkblatt“ schreibt zu
dem römischen Communiqué: In seinen Worten dürfte man
nicht bloß ein feierliches Bekenntnis zum Dreibunde er-
blicken, sondern es werde der Dreibundspolit auch die
Popularität zugesprochen, die sie sich südlich der Alpen
langsam aber redlich habe verdienen müssen, die sie aber
nunmehr mit voller Sicherheit genieße. Das Communiqué
bezeugt abermals, daß das Bundesverhältnis zwischen
dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn zu einander
und zu Italien eine unverrückbare Grundlage der euro-
päischen Politik sei. Vergleiche man diese neue Kund-
gebung mit dem Wiener und dem Berliner Communiqué
und nehme man das kürzlich in Wien aufgegebene Com-
muniqué über die Wiederherstellung normaler diplomati-
scher Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Ruß-
land hinzu, in dem das einmütige Bestreben aller Groß-
mächte festgelegt wurde, zur Erhaltung des Status quo
auf dem Balkan mitzuwirken und befähigen man schließlich
die neuere Gestaltung der Beziehungen zwischen der
Türkei einerseits und Bulgarien und Serbien andererseits,
so ergebe sich ein erfreuliches Bild der allgemeinen Lage.

Portugal.

*Das offizielle „Diário de Notícias“ meldet, daß Kö-
nig Eduard mit König Manuel von Por-
tugal in Portugal eine Zusammenkunft haben wird,
und daß beide Souveräne dann den Mandaren der eng-
lischen Flotte im Hafen von Lagos bejubelt werden.
Der genaue Zeitpunkt der Zusammenkunft ist noch nicht
festgelegt. Die Verlobung Königin Mannels mit einer eng-
lischen Prinzessin wird dann sofort nach dieser Zusammen-
kunft bekannt gegeben werden.

Die Zivilprozeßnovelle.

Nur eine kurze Spanne Zeit trennt uns noch von
dem Inkrafttreten der Zivilprozeßnovelle. Den breiten
Spielraum in ihr nehmen bekanntlich die Bestimmungen
über das Verfahren vor den Amtsgerichten ein, deren Zu-
ständigkeit durch die gleichzeitig erfolgte Änderung des
Gerichtsverfassungsgesetzes bis zu einem Streitwert von
600 Mark erweitert wurde. Da nun der amtsgerichtliche
Prozeß dem Anwaltszwang nicht unterliegt, so ist diese
Novelle, nach der vom 1. April an das Verfahren
sich gestalten wird, nicht bloß für den Juristen, sondern
auch für die große Masse des rechtsuchenden
Publikums von außerordentlicher Tragweite.

Wer in Zukunft eine amtsgerichtliche Klage zu er-
heben beabsichtigt, muß bereits auf eine wichtige Neuerung
gefaßt sein: Er braucht seinen Gegner zum
Verhandlungstermin nicht mehr vorzu-
laden. Das Gericht besorgt dies in Zukunft von Amt
wegen. Die Klagen, die vom 1. April an erhoben wer-
den, brauchen daher eine Ladung des Gegners zur münd-
lichen Verhandlung über den Rechtsstreit überhaupt nicht
zu enthalten. Der Kläger erhält auch die Urchrift seiner
Klage nicht mehr zurück, sondern diese verbleibt bei dem
Gerichtskass. Ihm wird nur eine kurze Benachrichtigung
zuteil, an welchem Tag und zu welcher Stunde der Ver-
handlungstermin stattfindet. Bis zum Termin erlangt er
von dem Schicksal seiner Klage — und dies ist die Wesen-
heit dieser neuen Bestimmung — gar keine Kenntnis.
Erst im Termin erfährt er auch, ob die Klage dem
Gegner zugesandt werden konnte oder nicht. Nach § 492
Abs. 2 des Gesetzes gilt aber, wie bisher, die Klage erst
mit der Zustellung als erhoben. Wenn es also darum ge-
ht, mit seiner Klage rasch und sicher zum Ziele zu
kommen, wird gut daran tun, einige Tage nach Empfang
seiner eigenen Vorladung zum Termin auf der Ge-
richtsschreiberei Erkundigungen dar-
über einzuziehen, ob der Beklagte rech-
zeitig und ordnungsmäßig geladen ist.
Was hier von der Klage gesagt ist, gilt gemäß § 496
der Novelle auch von allen sonstigen Anträgen und Er-
klärungen einer Partei.

Weitens die wichtigste Neuerung des Gesetzes, das
im wesentlichen die Vereinfachung des Prozeßbetriebes und
die Beschleunigung des Verfahrens ermöglichen will, ent-
hält § 501. Darnach ist das Gericht befugt, Anordnun-
gen, die es zur Aufklärung des Sachverhaltes für erfor-
derlich hält, schon vor der mündlichen Verhandlung zu
treffen. Es kann z. B. nach freiem Ermessen für den
Prozeß wichtig erscheinende Urkunden beschaffen oder am-
liche Auskünfte über gewisse Vorgänge einholen. Es kann
auch bereits vor der Verhandlung einen Augenschein ein-
nehmen oder Sachverständige zu gerichtlichen Neuerungen
veranlassen; auch können, ohne daß ein bezüglicher Antrag
gestellt ist, Zeugen oder Sachverständige zur mündlichen
Verhandlung geladen werden. Dies gilt vor allem dann,
wenn der Beklagte in einem vorbereitenden Schriftsatz dem
Klageantrag widersprochen hat. Weist also der Kläger,
daß er schon deshalb auf den Widerspruch seines Gegners
zu rechnen hat, weil dieser den Rechtsstreit in die Länge
zu ziehen beabsichtigt, so wird es sich für ihn empfehlen,
schon in der Klage dem Gerichte alle für seine Be-
hauptungen erforderlichen Unterlagen und Beweismittel
deutlich und übersichtlich zu bezeichnen. Aber auch der
Beklagte wird sich gegen ihn drohende Nachteile
fortan am besten dadurch schützen, daß er schon vor der
Verhandlung seinen gegenteiligen Standpunkt nicht allein
behauptet, sondern auch eingehend präzisiert und mit al-
len ihm zu Gebote stehenden Beweisen belegt. Unterläßt
er dies, so läuft er Gefahr, daß der Richter einer einsei-
tigen Auffassung geneigt, von der er sich später vielleicht
nur mit Mühe wird abbringen lassen.

Damit soll aber keineswegs behauptet werden, daß
etwa nach der Novelle der mündlichen Verhandlung eine
nur untergeordnete Bedeutung zukomme. Sie dient wie
ehedem in erster Linie zur Aufklärung der Sach- und des
Streitverhältnisses, wenn auch eine Bezugnahme auf die
Schriftstücke in weiterem Maße möglich ist als bisher. Nur
wollt das neue Gesetz, wie bereits angedeutet, Vorzüge
basiert treffen, daß der Rechtsstreit in kürzester Frist er-
ledigt werde. Deshalb ist in § 509 ausdrücklich ausgespro-
chen, daß die Erhebung der Beweise, soweit dies nützlich
ist, sofort erfolgen soll; besonders sollen Zeugen und
Sachverständige, falls sie zur Stelle sind oder ihre un-
verzügliche Stellung möglich ist, sofort vernommen wer-
den. Wenn also Zeugen und Sachverständige zur Verfö-
gung stehen, möge darauf bedacht sein, daß sie schon in der
ersten mündlichen Verhandlung erscheinen! Freilich wird
es nicht immer leicht sein, Zeugen oder Sachverständige,
ohne daß sie vorgeladen sind, zum Erscheinen bei Gericht
zu bewegen. Auch erscheint es sehr fraglich, ob die prak-
tische Durchführbarkeit dieser im Prinzip gewiß begründeten
Anordnung nicht an der übergroßen Zahl der täg-
lich, namentlich in den großen Städten, zu verhandelnden
Fälle scheitern wird.

Es bleibt noch kurz darauf hinzuweisen, daß auch in
der Zustellung des Urteils sich manches ändern wird.
Zwar ist hier auch für die Zukunft der Parteibe-
trieb beibehalten, aber nach § 496 Abs. 6 sollen amts-
gerichtliche Urteile, damit sie rascher zugesandt werden kön-
nen, in abgekürzter Form ausgestellt werden. Sofern
nämlich die Partei keinen weitergehenden Antrag stellt,
werden in dem Urteil Tatbestand und Entscheidungsgründe
fortgelassen, so daß die es nur aus wenigen Zeilen be-
stehen wird. Um nun die Gerichte von unnötigen Schreib-
werten zu entlasten, gestattet im Falle eines Versäumnis-
oder Anerkenntnisurteils das Gesetz, das Urteil in abge-
kürzter Form auf die bei den Akten befindliche Urchrift
oder Abschrift der Klage oder auf ein damit verbindendes
Blatt zu setzen.

So zweckentsprechend diese Neuerungen auch vielfach
empfohlen werden mögen, so empfiehlt es sich doch für
das Publikum, sie mit Vorsicht entgegen zu
nehmen. Denn wer aus irgend einem Gesichtspunkte
ein Interesse daran hat, die Gründe des Urteils kennen
zu lernen, sollte stets um eine vollständige Ausfertigung
des Urteils bitten. Dies wird besonders dann zutreffen,

wenn eine der Parteien sich bei der ergangenen Entschei-
dung nicht beruhigen will.

Schon aus diesen Andeutungen dürfte sich ergeben,
daß die Zivilprozeßnovelle nicht bloß an den Laien, son-
dern auch an den ihn beratenden Anwalt beträchtliche An-
forderungen stellt. Aber auch der Energie und Arbeits-
kraft des Richters hatten große Aufgaben. Es ist daher
erforderlich, daß alle beteiligten Faktoren zusammenwir-
ken, wenn das Gesetz die Erwartungen erfüllen soll, die
man ihm in weiten Kreisen unseres Volkes entgegenbringt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

*Der zweite Teil des Gesetzes über die Sicherung
der Bauhandwerkerforderungen, dessen Durchsagung
bekanntlich den Einzelarbeiten überlassen wurde, gelangt,
wie von zuvoriger Seite verlautet, in Preußen gemaß
nicht zur Ausführung. Dafür kommt aber der § 35 des
Bauhandwerkerergesetzes, der in Hamburg zum erstenmal in
buchstäblicher Weise durchgeführt wurde, auch in Preußen
ebenfalls zur Anwendung. Dieser Paragraph bestimmt,
daß Personen, die selbständig das Bauhandwerk ausüben
wollen, in technischer und finanzieller Hinsicht und auch
in ihrem Reumund gute Bürgschaft bieten müssen. In
Hamburg sind im ganzen 87 Personen des Reiches der
Bauhandwerk verurteilt gegangen. Wahrscheinlich wird dem-
nächst den zuständigen Organen die Anweisung zu den
entsprechenden Maßnahmen zugehen.

*Heer und Landwirtschaft. Infolge des bei einzel-
nen Truppenteilen erzielten Unterrichts im Landwirtschafts-
wesen ist es, wie die jetzt beim Kriegsministerium einge-
gangenen Berichte beweisen, im letzten Herbst tatsächlich ge-
lungen, eine weit größere Quote nach beendeter Dienstzeit
entlassener Mannschaften zu bestimmen, sich wieder nach
dem Lande zurückzuwenden, als dies nach 1908 geschehen
konnte. Bekanntlich ist bisher erfahrungsgemäß ein sehr
großer Teil der Entlassenen in den Großstädten verblieben
und hat so vielfach in schlechten Geschäftsjahren das ar-
beitslose Proletariat vermehrt. Man scheint also tatsäch-
lich das richtige Mittel gefunden zu haben, um der ge-
fährlichen Landflucht vorzubeugen. Es ist deshalb sehr
bedauerlich, daß die Heeresverwaltung entgegenstehend be-
schlossen worden, diesen Unterricht allmählich in allen Regimen-
tern einzuführen. Beim Gardekorps finden derartige Unterwei-
sungen schon seit 1½ Jahren allgemein statt.

*Ueber körperliche Züchtigung in der Volks-
schule ist ein Erlass des Ministers ergangen, der in
folgenden zehn Merkmalen gipfelt: 1. Das Recht der kör-
perlichen Züchtigung soll dem Lehrer nicht genommen
werden. 2. Ehrensache des Lehrers muß es sein, die An-
wendung der Körperstrafe in seiner Schule auf ein Mi-
nimum zu beschränken. 3. Mißbrauch des Züchtigungs-
rechts verleiht mangelhafte pädagogische Durchbildung. 4.
Die Körperstrafe ist kein geeignetes Mittel zur Beförderung
des Lernens. 5. Sie soll nie angewandt werden,
ohne daß zuvor der etwaige Einfluß häuslicher oder
physiologischer Verhältnisse auf das Verhalten des Schü-
lers gewürdigt worden ist. 6. Die Körperstrafe darf in
ihrer Anwendung weder die Gesundheit des Schülers schä-
digen, noch seine Ehre antasten, noch die Schamhaftigkeit
verlezen. 7. Ueberschreitung des Züchtigungsrechts führt
nicht selten vor die Schranken des Gerichts, auch wenn
sie nur im Exter, in Auslegung oder in der Entrüstung
geschehen ist. 8. Der Lehrer soll darum zum Schutze nicht
nur der Schüler, sondern auch seiner eigenen pädagogischen
Würde alles beachten, was das Handeln im Affekt er-
schwert. 9. Insbesondere empfiehlt es sich immer, in an-
gemessener Entfernung vom Schüler zu bleiben. 10. Die
wirksamsten Mittel, die Anlässe zur Anwendung von Stra-
fen zu vermeiden, sind gewissenhafte Vorbereitung, an-
regender Unterricht, strenge Selbstucht.

*Einen ganz neuartigen Vorkost haben die So-
zialdemokraten in Kiel, der „Post“ zufolge, nach
den letzten Wahlschiedsdemonstrationen eingeführt, indem
sie versuchen, die Schulpflicht auszuweichen. Tatsächlich
haben sie bei einigen Hauswirten Erfolg gehabt und si-
gezwungen, acht Schülern die Wohnung zu kündigen,
da sie mit solchen nicht unter einem Dach wohnen
wollten.

Rußland.

*Man hält die politische Situation für soweit ge-
kär, daß es wohl demnächst einen längeren Er-
holungsurlaub antreten wird. Er geht vorerst
nach Frankfurt und München. Besuche in Montenegro bei
dem Fürsten und beim rumänischen Thronfolger sind noch
ganz ungewiß, jedenfalls nicht bald zu erwarten. Uruf-
low wird aus Wien endgültig abberufen; an seine Stelle
tritt Pahlen aus dem Haag.

Frankreich.

*Die Erben des sogenannten Herzogs von Richmond,
alias Karl Wilhelm Raumbach werden durch Vermittel-
ung eines Familienmitgliedes, das sich den Namen Cha-
les von Bourbon beigelegt hat, eine Petition an den Se-
nat richten, worin sie erklären, daß sie weder direkt noch
indirekt Rechtsansprüche auf den französischen Thron
Frankreich geltend machen, wenn ihnen der
Senat die Rechte von Franzosen verleihe, die sie in Folge
von Ereignissen verloren haben, denen sie jederzeit fremd
gegenüber gestanden hätten und noch ständen.

Italien.

*Ueber die Lösung der Ministerkrise läßt sich zur
Stunde nichts sagen, höchstens, daß eine Rückkehr Sonn-
nos ausgeschlossen erscheint. Ein Hauptsymptom der Lage
ist, daß Giolitti, der nur einige Tage in Rom verweilen
wollte, hier bleibt. Er ist nach wie vor Herr der Situa-
tion. Jedenfalls wird er das Kabinett bilden, selbst wenn
er nicht eintritt. Der Versuch, den Kammerpräsidenten
Marcora als Platzhalter einzusetzen, ist an dessen Weige-
rung gescheitert. Sollten alle Kombinationen scheitern,
so wird Giolitti wohl oder übel daran glauben müssen,
da nur seine Autorität imstande ist, die gescheiterten
Mehrheit vor einer Spaltung zu bewahren und, da
die anderen Gruppen allein zu schwach sind, die Ge-
schäfte zu übernehmen.

Serbien.

* Der jerbische Minister des Aeußern Milowano-witsch erklärte einem Mitarbeiter der „Birschevija Wiedomosti“, der erste Besuch des Königs habe in Petersburg erfolgen müssen wegen der brüderlichen Gefühle der Völker. Von geheimen Zwecken des Besuchs könne keine Rede sein. Serbien habe nur den klaren Wunsch, den Frieden am Balkan zu sichern. Die Besuche der Kaiserin in Konstantinopel seien in diesem Sinne als günstiges Symptom zu betrachten. Da Aussicht vorhanden sei, daß zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn die wirtschaftlichen Beziehungen in nächster Zukunft geordnet werden, so sei auch auf eine Besserung der allgemeinen Beziehungen zwischen diesen beiden Staaten zu hoffen.

Der Reichstag und die auswärtige Presse.

* Aus London wird geschrieben: Die letzten im Deutschen Reichstag von einem Vorkommnis gegebene Anregung, Geld zu bewilligen, um in der ausländischen Presse eine günstigere Stimmung für Deutschland zu erzeugen, hat begreiflicherweise auch in der englischen Presse eingehende Beachtung gefunden. Und was man da vollends im Kreise englischer Kollegen zu hören bekommt, läßt sich auch denken. Also mit solchen Mitteln wird die deutsche Presse gefügig gemacht, ist da eine allerdings sehr nahe liegende, nur hier auch sofort aufgetauchte Schlussfolgerung, wenn wir auch wissen, daß sie tatsächlich durchaus nicht zutrifft. Wenn eine Zeitung von einer politischen Partei des eigenen Landes unterstützt oder selbst ganz von ihr gehalten wird, so ist das natürlich eine Sache für sich. Aber wo gäbe es wohl eine deutsche Zeitung, die sich in dieser Weise vom Auslande „bestechen“ ließe. Und warum sollte das in anderen Ländern nicht ebenso sein? Wohl mag es überall „schwarze Schafe“ geben. Aber es liegt — von der moralischen Seite der Sache einmal ganz abgesehen — doch schon in der Natur des Zeitungsweens begründet, daß solche Elemente so gut wie gar keinen Einfluß ausüben können. Eine irgendwie angelegene Zeitung würde durch solche Mischungen sich doch nur selbst zugrunde richten. Und ist es denn Sache des Deutschen Reichstags, den schwarzen Schafen nachzulaufen, oder sie erst zu verlocken, von den Wäldern des Rechts abzuweichen? — Was für eine wunderliche Politik ist es überdies, erst vor aller Welt zu verkünden, wie sich der Deutsche Reichstag erniedrigen soll, um sich möglicherweise der Dienste einiger elender Persönlichkeiten zu vergewissern. Man sollte denken, der Reichstag hätte Besseres zu tun als mit so etwas seine Zeit — und das Geld der Steuerzahler — aufzuwenden. Das ganze Vorkommnis hat hier — und jedenfalls auch in anderen Ländern — dem deutschen Ansehen nur Schaden getan. Vielleicht war die Sache gar nicht „so“ gemeint. Es wäre eine Aufklärung jedenfalls sehr wünschenswert. Wie die Angelegenheit hier dargestellt wird, kann sie nur als eine große Schmach bezeichnet werden, die der Presse aller Länder und mehr noch dem Deutschen Reichstag selbst angehan worden!

Thronwirren in Abyssinien.

Kaiser Menelik liegt in den letzten Tagen. Die Kaiserin Taitu ist abgesetzt und wurde gezwungen, das kaiserliche Palais zu verlassen. Alle Häuptlinge leisteten dem neuen Regens den Treueid. Die Häuptlinge der Schoasämme, die mit der Regierung unzufrieden sind, haben sich zusammengetan und beschlossen, die Kaiserin von jeder Einmischung in die Staatsgeschäfte auszuschließen. Sie ließen Ras Tassama, den Kriegeminister Jitawari, Apie Giorgis und andere Mitglieder der Regierung in die Hände des Bischofs Abuna Mattheos schwören, in Uebereinstimmung mit dem letzten Willen des Regens zu handeln und die Einmischung der Kaiserin in die gesamten Regierungsgeschäfte unbedingt fernzuhalten. Beschlossen wurde ferner, alle Veränderungen in den Kommandostellen, die dieser Zeit auf Veranlassung der Kaiserin in der Provinz stattfanden, für ungültig zu erklären und die früheren Inhaber in die rechtmäßigen Kommandostellen wieder einzusetzen. Die Beschlüsse sollen der Kaiserin offiziell mitgeteilt werden, die sich auch mit dem Verzicht auf jede Einmischung in die Staatsgeschäfte abfinden zu wollen scheint. Man hofft, die Krisis ohne Konflikte beizulegen. Der Oberstatthalter von Tigre, Debas Abate, wurde beauftragt, sich unverzüglich nach Addis Abeba zu begeben. Die auswärtigen Regierungsvertreter halten sich vollkommen neutral. Die Stadt ist ruhig. Die Sicherheit der Europäer ist für den Augenblick nicht in Frage gestellt.

Vermischtes.

Eine lustige Wurstgeschichte. Folgendes heitere Geschickchen spielte sich kürzlich in einem größeren Restaurant Flensburgs ab. Während eines gemütlichen Abendschoppens saßen die Augen des einen Stammmitgliedes auf ein Plakat an der Wand mit der verlockenden Aufschrift: „Täglich frische Wurst mit Sauerkraut.“ Darunter war der Preis angegeben. Dieser erschien dem Herrn nicht zu hoch, und nachdem er sich beim Wirt erkundigt, ob das Plakat noch Gültigkeit habe, und ein „Zuwohl! Gewiß!“ als Antwort erhalten, bestellte er für die freudig aufstehende Tafelrunde 6 Portionen. Dienst eilig tritt dann der Kellner an den freigebigen Spender. Ein vorfichtiger Mecklenburger. Eine niedliche Geschichte wird der „Frl. Bg.“ aus einem mecklenburgischen Dorfe erzählt. Im Schulhause klopfte es an die Tür der untersten Anaberkasse. Der Lehrer öffnete und erblickte einen Knirps, der auf die Frage des Lehrers, was er wolle, mit wichtiger Miene versichert, daß er Oftern beim Lehrer in die Schule komme, vorher aber dem Unterricht einmal beiwohnen möchte. Lächelnd weist der Lehrer ihm einen Platz an, und mairisch verhält der Kleine bis zum Schluß des Unterrichts. Beim Verlassen des Schulsaals aber äußert er auf die Frage des Lehrers, wie es ihm gefallen habe: „Na, mit der Scholgaßn, dat war i mi isß woll noch awerlegg!“

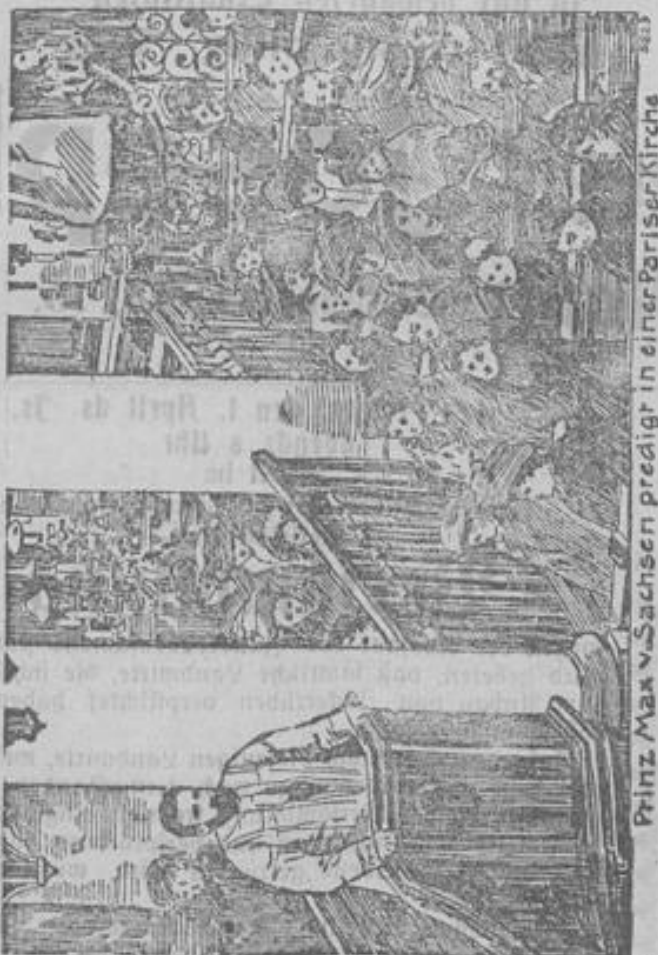
heran: „3 Mark 90 Pfg., bitte sehr!“ Der Gast legte ein — Fäufpfennigstück auf den Tisch und zeigt auf das Plakat, auf dem zu lesen stand: Pro Portion 0,65 Pfg. „Das Derrige is Dringeld“, meinte er trocken. Die Kull nebst dem Komma in der Preisangabe aber sucht man seither vergeblich auf dem Plakat.

Prinz-Regent Luitpold auf der Jagd. Es gibt wohl unter allen regierenden Fürsten deutschen Nation kaum einen so rechten Waldmann wie den greisen Prinz-Regenten von Bayern. Trotz des hohen Alters verjüum



er keine Jagd und keine Gelegenheit sich mit Leidenschaft und zäher Ausdauer dem edlen Waldwerk zu widmen. Unser Bild zeigt den fürstlichen Jäger auf einer Wildschweinjagd im Speßart.

Prinz Max von Sachsen als Prediger. Wir führen heute unsern Lesern ein Bild vor, das allgemeines Interesse erwecken muß; einen königlichen Prinzen als Prediger. Prinz Max von Sachsen ist der fürstliche Prie-



ster, der bekanntlich in der Schweiz an der Universität Freiburg als Professor für kanonisches Recht wirkt. Prinz Max, ein Bruder des regierenden Königs von Sachsen, predigte kürzlich in Paris in einer Kirche im Bezirk der Buttes Chaumont vor einer großen Volksmenge.

Aphorismen über Musik und Musiker. In dem Otto Reichen Aphorismenbände „So seid Ihr!“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) finden sich zahlreiche hübsche Gedanken über alte und neue Musik, und ihre Vertreter. Wir geben einige wieder:

Ich kenne Musiker, welche wissen, daß außer der Musik in dieser Welt noch andere Dinge existieren.

Es gibt keine gedankenlosere Musik als eine, die philosophisch sein will.

Wenn mir nichts einfällt, so äußerte ein Komponist, dann instrumentiere ich's brillant, und das Meisterwerk ist fertig.

Mit seinem Wert kann ein Dekorationsmaler so großen Erfolg haben — daß ein Komponist sich wiederholt vor dem Publikum verneigen muß.

Manche Künstler besitzen so wenig Talent, Technik und Geschma, daß ihnen nichts anderes übrig bleibt als — eine neue Richtung zu begründen.

Der Programmkomponist ist ein Herrenmeister; denn er kann — vermittelt eines bedruckten Zettels — eine Menge Dinge ausdrücken, die seine Kunst nicht ausdrücken kann.

Es ist traurig: die meisten Gesanglehrer behaupten, daß die meisten Gesanglehrer nichts täugen. Und noch trauriger: die meisten Gesanglehrer haben recht.

Von der Luftschiffahrt.

* Neue deutsche Zentballons. Nach der Fertigstellung des kleinen Sportluftschiffes „P. 5“ sind, wie der „Gup“ aus Luftschiffertreisen geschrieben wird, bei der Luftfahrzeug-Gesellschaft in Bitterfeld zwei neue Pariseval-Luftschiffe in Bau genommen worden. Die beiden neuen Luftkreuzer, die die Namen „Pariseval 6“ und „Pariseval 7“ führen sollen, werden andere Dimensionen haben als der kleine Sportluftkreuzer „Pariseval 5“, und sich in Größe, sowie in der Bauart dem von der Heeresverwaltung angekauften „Pariseval 3“ anschließen. Der „P. 6“ dürfte Anfang oder Mitte Mai gebrauchsfertig sein, während der „P. 7“ erst einige Wochen später fertiggestellt sein wird. — Im Anschluß daran sei mitgeteilt, daß auch in den Verträgen des Luftschiffbataillons zu Reichen-dorf ein neues Militär-Luftschiff „M. 4“ seiner Vollendung entgegensteht. Der „M. 4“ wird seine Vorgänger an Größe erheblich übertreffen, da er ungefähr 115 Meter lang ist. Während der „M. 3“ nur vier Motore zu je 75 PS. hat, ist „M. 4“ mit sechs gleichstarken Motoren ausgerüstet. Die Propellerkonstruktion befindet sich auf der Gondelumrahmung. Zur Regulierung der Höhenlage wird eine Wasserbehältervorrichtung benutzt, die sich in der Gondel befindet und durch eine Pumpe in Tätigkeit gesetzt wird. Die Fertigstellung dieses Militär-Luftschiffes, beziehungsweise seine ersten Flüge sind noch nicht ganz sicher zu bestimmen.

* Die Abiatiferpreise des preussischen Kriegsministeriums. Die preussische Heeresverwaltung hat ihrem Interesse für die Abiatit dadurch von neuem Ausdruck gegeben, daß sie für die erste deutsche Fliegerwoche in Johannisbad Geldpreise im Gesamtwerte von 18 000 Mark gestiftet hat. Zur Ausschreibung gelangen ein Höhen- und ein Belastungspreis. Beide sind mit je 9000 Mark ausgestattet, von denen 5000 Mark dem Ersten, 3000 Mark dem Zweiten und 1000 Mark dem Dritten zufallen. Nur deutsche Führer und Flugzeuge dürfen konkurrieren. Bei dem Höhenpreis, um den fliegig oft gestreift werden kann, werden die Preise nach der höchst erreichten Höhe festgesetzt; doch müssen mindestens 50 Meter erreicht werden. Bei dem Belastungspreis muß das Gewicht des Führers einschließlich der aus Sandfäden bestehenden Belastung mindestens 140 Kilogramm betragen und mindestens fünf Kilometer ohne den Erdboden zu berühren, durchflogen werden. Auch für die zweite nationale Fliegerwoche im Oktober hat das preussische Kriegsministerium Geldpreise in gleicher Höhe in Aussicht gestellt.

Humoristische Gefe.

* Humor des Auslandes. Zwei Stunden schon hatte der alte Schwäher seine Mitreisenden mit Erzählungen von seinem wunderbaren Hund Fido angeedert. Fido konnte Männchen machen. Sie sollten ihn nur mal sehen! Fido als Eis! Denken Sie sich nur! Eis! Fido war auch ein brillanter Kattenfänger! Und Fido hatte eine große Vorliebe für Käse! Höchst seltsam für einen Hund, nicht wahr? Aber es war tatsächlich so! Fido hatte eine Vorliebe für Käse! „Nein Herr“, sagte ein mürrischer alter Herr auf einem Esplanade, wo er vergeblich Anstrengungen machte, zu schlummern, „angenommen, Sie gingen mit Fido in einen Laden, um ihm einen Kauskorb zu kaufen, und hätten den jungen Mann, ihn dem Hunde anzulegen, und der junge Mann weigerie sich, das zu tun, was würden Sie machen?“ — „Nun“, antwortete der alte Schwäher, „ich würde ihn selbst anlegen.“ — „Sehr recht“, antwortete der alte Herr, „und ich glaube, alle hier Anwesenden werden mit mir darin übereinstimmen, daß Sie vorzüglich darin auszuheben würden.“

Der Mann: „Guten Abend, Miß Jones.“ — Das Mädchen: „Ich bin nicht Miß Jones.“ — Der Mann: „So?“ — Das Mädchen: „Nun, wollen Sie sich nicht entschuldigen?“ — Der Mann: „Aber gewiß! So wie ich Miß Jones sehe.“

Kleiderhändler: „Waren Sie mit dem Ueberleber, den ich Ihnen verkauft habe, zufrieden?“ — Kunde: „Ja; alle meine Jungs haben ihn getragen.“ — Kleiderhändler: „Denken Sie mal an!“ — Kunde: „Ja, jedesmal nach einem Regengusse mußte ihn der nächst kleinere tragen.“

* Belgrad. König Peter packt zu seinen Reisen. Befehlen Majestät auch das Panzerhemd?“ fragt der Kammerdiener. „Nein“, sagt sein Herr, „im Ausland ist das nicht notwendig.“

* International. Rein, dieser internationale Verkehr in unserm Badeort — denken Sie nur, diniert habe ich gestern mit zwei Engländern, im Besezimmer traf ich zwei Franzosen, im Speisesaal abends zwei Oesterreicher, und als ich mich ins Bett legte, fand ich noch ein paar Schwaben.“

Moderne Herren-Anzüge

von 18 Mark an.

Frühjahrs-Paletots

von 20 Mark an.

Havelock, Mäntel u. Pelerinen

von 8 Mark an.

Stret-, Jagd- und Sport-Kleidung.

Anaben-Anzüge, blan und farbig

von 3 Mark an.

Anaben-Hosen, kurz und lang

von 1 Mark an.

Gebr. Dörner, Wiesbaden

4. Mauritiusstrasse 4.

ELEGANTE HERREN-BEKLIEDUNG

□ FERTIG UND NACH MASS □



Herren-Anzüge

Modernste Stoffe
Neueste Fassons

von M 16-58

Jünglings-Anzüge

Elegante Neuheiten

von M 9⁵⁰ bis 40

Knaben-Anzüge

Reizende Neuheiten in allen Fassons und
Preislagen.

Schul-Anzüge

aus dauerhaften Stoffen in allen Fassons

von M 2⁵⁰ bis 20

Arbeiter-Kleidung

in nur bewährten Qualitäten

riesig billig

Leopold Joseph

Leichhof 11, 13, 15 Mainz Leichhof 11, 13, 15.

In meinem Betriebe werden zu Ostern noch

2 LEHRSTELLEN

für Kupferschmiede frei

Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Zur

Communion und Confirmation

empfehle den geehrten Eltern mein

Photographisches Atelier

Vorzüglichste Ausführung

bei

angegebenen billigsten Preisen.

12 Visitt Mk. 5.00, 12 Cabinet Mk. 14.00

Kerzen und Kerzentücher zur gest. Benützung.

H. Ranzenberger, Photograph.

MAINZ, Rheinstraße 45^{1/10}

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme während der Krankheit und bei dem
Leichenbegängnisse unserer lieben, guten
Tochter

Elise

sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir
unseren tiefgefühlten Dank.
Besonderen Dank ihren Kameradinnen und
Kameraden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Familie Jungels,
Ludwig Dresler.**

Mainz, Flörsheim, den 31. März 1910.

Am Freitag, den 1. April ds. Js.

abends 8 Uhr

findet im

„Frankfurter Hof“ (Franz Brechheimer)

hier selbst eine

Versammlung

wegen der Ausaat des Zuckerrübensamens statt. Es
wird gebeten, daß sämtliche Landwirte, die sich bis jetzt
zum Anbau von Zuckerrüben verpflichtet haben, voll-
ständig erscheinen.

Außerdem sind auch diejenigen Landwirte, welche bis
jetzt dem Zuckerrübenanbau noch ferngeblieben haben,
ebenfalls zu der Versammlung freundl. eingeladen.

Bemerkt wird noch, daß das versprochene Fah eben-
falls an diesem Abend getrunken wird, wozu freundl.
einladet

NB. Wegen Bestellung der Aeder werden sämtliche
Landwirte um ihr Erscheinen gebeten.

Joh. Gg. Brechheimer.

Achtung!

Auf den bevorstehenden Weichensontag em-
pfehle ich meinen hochfeinen Aufschnitt aus rohem
und gekochtem Schinken,

prima Schweinsroulats, Cervelatwurst
Mettwurst, Zungenwurst,
Schinkenwurst, Goth. Leberwurst
sowie

alle Sorten Wurst- und Fleischwaren

in nur prima u. bester Qualität.

Jakob Schmitt, Metzgerei,
Hochheimerstraße.

Kameradschaft 1885.

Samstag Abend 9 Uhr

Versammlung

im „Karthäuser Hof“.

J. A. Ignaz Kohl.

Möbliertes Zimmer

ist zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

Persil

gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt
die Rasenbleiche und spart Zeit,
Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda



la. Weizen-

Mehl

per Pfund 18 Pfennig

Blütenmehl

per Pfund 20 und 22 Pfennig

Pflanzenfett

Marke „Ekor“

per Pfund 55 S

la. Margarine . . . Pfund 70 S

Fst. Tafel-Margarine Pfd. 90 S

Zitronen . . . 1 Stück 4 S

Vanillezucker . . . Paket 7 S

Backpulver . . . Paket 7 S

la. Rosinen . . . per Pfund 50, 42 u. 32 S

la. Sultaninen . . . per Pfund 55, 45 u. 40 S

la. Korinthen . . . per Pfund 42 und 36 S

la. Dampfäpfel

per Pfund 50 Pfennig

Zwetschen 20, 25, 28, 32 S

la. californische 40, 50 S

la. entsteinte . . . 45 S

Aprikosen . . . 70, 80 S

Mischobst 30, 40, u. 45 S

Blut-Drangen

sattige, schöne Früchte,
per Stück 5 und 6 Pfg.

la. Gries-

Nudeln . . . 32 S

Hausmacher 45, 60, 80 S

Maccaroni 26 S

la. Bruch

Feinste Eier-Maccaroni 55 S

empfiehlt

J. Latscha